

Frauen aktuell

Herausgegeben von
Susanne v. Paczensky

Ein neues Thema bei rororo aktuell

Andrea Baumgartner-Karabak/
Gisela Landesberger

Die verkauften Bräute

Türkische Frauen zwischen
Anatolien und Kreuzberg
(4268/DM 4,80)

L. Berger/L. v. Bothmer/
H. Schuchardt

Frauen ins Parlament?

Von den Schwierigkeiten,
gleichberechtigt zu sein
(1946/DM 3,80)

Cheryl Bernard/Edit Schlaffer

Die ganz gewöhnliche

Gewalt in der Ehe

(4358/ca. DM 5,80)

Herta Däubler-Gmelin

Frauenarbeitslosigkeit oder

Reserve zurück

an den Herd!

(4183/DM 5,80)

Luc Jochimsen

Hundert Jahre Bebel

(4350)

Susanne v. Paczensky (Hg.)

Frauen und Terror

(4277/DM 4,80)

Pro Familia Bremen (Hg.)

Wir wollen nicht mehr nach Holland fahren

§ 218-Betroffene Frauen
ziehen Bilanz
(4272/DM 4,80)

Carola Stern (Hg.)

Was haben die Parteien für die Frauen getan?

(4006/DM 4,80)

Herausgegeben von
Freimut Duve

aktuell
rororo

Irland: Asbestmüll in Ringaskiddy



Frauen und Kinder des kleinen Ortes Ringaskiddy in Irland haben 14 Wochen lang auf einer Wiese neben der Schule des Ortes Wache gehalten. Sie verhinderten, daß Asbestmüll dort gelagert wird.

Im 40 km entfernten Ort Ovens hat sich eine amerikanische Firma angesiedelt, die Raybestos Manhattan Factory, Ovens, County-Cork. Sie produziert Bremsbeläge, und dabei fällt der gesundheitsgefährdende Asbestmüll an.

Am 14. Mai 1978 errichteten die Bewohner von Ringaskiddy eine Straßenblockade, um sich dagegen zu wehren, daß der Müll transportiert wird. Hier ein Bericht nach einem Interview mit den Frauen von Ringaskiddy.

Wir wissen von einem Dorf in der Türkei, wo 200 Menschen an von Asbest verursachtem Krebs gestorben sind. Über eine 350 km entfernte Asbestmülldeponie kam der Abfall in das Grundwasser und darüber in einen Trinkwasserstausee und tötete 200 Menschen.

Wir haben deshalb eine unabhängige Firma beauftragt, Probebohrungen vorzunehmen. Sie hat festgestellt, daß der Grundwasserspiegel nur 2 Meter unter der geplanten Asbestmülldeponie liegt.

Die amerikanische Firma Raybestos hat von den Planungsbehörden die Genehmigung bekommen, ihre Fabrik 40 km vor Ringaskiddy zu bauen. Ihren gesundheitsgefährdenden Müll wollen sie auf der Wiese neben der Schule in unserem Ort lagern. Die Schule wird von 120 Kindern besucht.

Die Landesregierung von Cork hat uns schon eine dreckige Anlage beschert, die Pen Chemicals. Wenn der Wind in unsere Richtung weht, kann man hier vor Gestank nicht mehr atmen. Wir mußten in der Schule die Fenster abdichten.

Wir haben uns bei dem Landesdirektor beschwert. Man sagte uns, wir würden gesetzwidrig handeln in unseren Aktionen. Aber die Regierung verletzt die Planungsgesetze. Wir setzen uns für die Gesundheit unserer Kinder und der Menschen unseres Ortes ein. Für die Fabrik, für ihre eigenen Zwecke können sie das Gesetz verletzen.

Wir waren 13 Wochen auf dem Platz, bei jedem Wetter, Frauen bei Tag, Männer bei Nacht. Wir haben kaum geschlafen und mußten doch am nächsten Tag arbeiten. 13 Wochen, im Winter. Dann haben wir eine

Abmachung getroffen, aber sie haben sich nicht daran gehalten.

Letzten Montag, 15. Mai 78, waren wir alle hier, hauptsächlich Frauen und Kinder. Es waren etwa ein halbes Dutzend Männer dabei. Es war eine friedliche Protestaktion. Wir wollen auf keinen Fall den Müll hier haben.

Plötzlich kam der Chef des Konzerns, der Amerikaner Dean, in seinem Mercedes angetanzt, unter dem Schutz von etwa 30 Polizisten. Dean fuhr so schnell vor, daß er beim geringsten Schleudern in die Kinder gerutscht wäre.

Der Mr. Dean war sehr aggressiv, was leider nicht im Fernsehen gezeigt wurde. Der ist aus dem Auto gestiegen und hat eine Frau zu Boden geschlagen. Er hat ihre Tochter ins Gesicht geschlagen und sie mit Füßen getreten und am Bein verletzt. Wenn die Polizisten die Kinder hätten beiseite schaffen wollen, so hätten sie sie einfach ruhig wegtragen können, denn es waren alle erwachsene, starke Männer. Aber sie haben Frauen und Kinder mit Füßen getreten und geschlagen. Ein Polizist hat ein Kind einfach auf die Straße geworfen. Ein Kind soll noch in der Klinik liegen. Ein 9-jähriges Mädchen mußte 2 Stunden im Krankenhaus bleiben, weil „Mann“ sie in den Magen getreten hatte.

Bei der Auseinandersetzung ging auch die Windschutzscheibe von Mr. Deans Mercedes zu Bruch. Ein Polizeiinspektor hat nach dem Vorfall ein kleines Mädchen zu Hause besucht, um sie zu fragen, was passiert sei. Da hat sie sich im Badezimmer eingeschlossen und kam nicht eher wieder raus, bis er gegangen war.

Hätten wir gewußt, was geschehen würde, die Kinder wären nicht dabei gewesen, wir hätten sie nicht mitgenommen.

Ein Kind wird von einem Amerikaner, einem Generaldirektor, geschlagen, der hier ankommt und schreit: „Runter von meinem Grundstück!“ Für wen hält der sich eigentlich? Dieser Grund und Boden gehört uns. In diesem Land haben wir 700 Jahre gegen die Engländer um unsere Freiheit gekämpft. Müssen wir jetzt zusätzlich mit den Amerikanern anfangen?

In Amerika fordern ehemalige Asbestarbeiter Schadensersatz in Millio-nenhöhe. In England hat die Regierung eine Art Gerichtsausschuß gebildet, der über Entschädigungsansprüche der an Krebs erkrankten Arbeiter entscheiden soll. Aber was nützt ihnen das Geld, wenn sie sterben müssen?

Wir wollen leben!

Esther Dayan, Annette Eckert



Informationen zu Asbest:

Schon 1965 wird in „Bild und Wissenschaft“ bestätigt, daß es seit langem bekannt ist, daß Asbeststaub Lungenkrebs verursachen kann.

Nach Prof. Dr. Noll, Bayer AG, Leverkusen: „... Asbeststaub bewirkt eine Staublungenerkrankung. Die Asbestose beginnt sehr langsam mit fortschreitender Kurzatmigkeit, Husten, Brustschmerzen und führt durch Herabsetzen der Lungenfunktion zu allmählicher Einschränkung der Arbeitsfähigkeit.“ (Ullmanns: Enzyklopädie der technischen Chemie, 4. Aufl., Bd. 8,

1974). 1970 wird vermerkt, daß Asbeststaub beim Menschen böseartige Tumore erzeugen kann. Bei einer Lungenkrebsstatistik in der BASF wurde eine deutliche Häufung von Lungenkrebs bei den Isolierern gefunden. Der Isolierberuf ist ein Lehrberuf. Die Betroffenen sind von der Jugend an jahrzehntelang dem Asbeststaub ausgesetzt.

Neu ist die Erkenntnis eines Kapstädter Arztes J.G. Thomson, daß alle Großstadtbewohner im Laufe ihres Lebens mit der Stadtluft Asbestmengen einatmen, die ausreichen, Lungenkrebs zu erzeugen.

